

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2006

CARL MARIA VON WEBER **Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften**

Träger: Gesellschaft zur Förderung der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe e.V., Detmold. Vorsitzender: Professor Dr. Gerhard Allroggen.

Herausgeber: Professor Dr. Gerhard Allroggen, Hamburg. Editionsleiter: Prof. Dr. Joachim Veit, Detmold.

Anschriften: Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe, Arbeitsstelle Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030/266-1321 oder -1324, Fax: 030/266-1624, e-mail: dagmar.beck@sbb.spk-berlin.de, frank.ziegler@sbb.spk-berlin.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Gartenstraße 20, 32756 Detmold, Tel.: 05231/975-663, Fax: 05231/975-668, e-mail: veit@weber-gesamtausgabe.de; Internet: <http://weber-gesamtausgabe.de>.

Verlag: Schott Music, Mainz.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind etwa 46 Notenbände einschließlich Kritischer Berichte, 8 Bände Tagebücher, 10 Bände Briefe und 2 Bände Schriften sowie als Ergänzung 5 Bände Dokumente und ein Werkverzeichnis. Bisher sind 10 Notenbände und 7 Bände Weber-Studien erschienen.

In Berlin arbeiten hauptamtlich Dagmar Beck (Tagebücher) und Frank Ziegler (Musikalische Werke, Werkverzeichnis), in Detmold Prof. Dr. Joachim Veit (Briefe, Musikalische Werke), der zugleich die Arbeiten koordiniert. An der Ausgabe sind auch externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtszeitraum erschienen folgende Bände:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 WeV N. 8 (**V, 5/1**), herausgegeben von John Warrack, Oxford; Redaktion: Joachim Veit.

Webers erstes dreisätziges Konzert für Soloinstrument mit Orchester spiegelt deutlich seine Suche nach spezifischen Klangeffekten des Instruments jenseits bloß äußerlicher Virtuosität wider. Für dieses im Jahr 1810 entstandene Konzert musste als Hauptquelle die in der British Library erhaltene autographe Partitur-Reinschrift herangezogen werden, da alle anderen wichtigen Quellen – darunter das Kompositionsautograph, eine zweite autographe Abschrift, die Stichvorlage und die frühen Aufführungsmaterialien – verloren sind. Lediglich der bei André in Offenbach erschienene Stimmen-Erstdruck war als autorisierte Quelle zu berücksichtigen, obwohl die große Zahl von Fehlern ihn als nur mit sehr großer Vorsicht zu bewertend ausweist. Entweder war bereits die Stichvorlage sehr fehlerhaft und von Weber unzureichend kontrolliert oder der Stecher bzw. Lithograph außerordentlich unzuverlässig. (Der Grad der Unzuverlässigkeit ist hier erheblich höher als beim Andréschen Stimmendruck der ebenfalls sehr fehlerhaften 1. Sinfonie.) Dennoch gibt es einige kleine instrumentatorische Besonderheiten, die kaum Zufällen des Herstellungsprozesses zu verdanken sein dürften, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit auf Entscheidungen Webers zurückgehen, zumal sie charakteristisch für Änderungen sind, die sich in der Zeit nach Webers Unterricht bei Abbé Vogler finden. Damit diese (geringfügigen) Eingriffe ggf. auch bei einer Aufführung berücksichtigt werden können, wurden sie als

Fußnoten in die Partitur aufgenommen. Im Kritischen Bericht des Bandes ist darüber hinaus neben der Entstehungsgeschichte auch die erstaunlich reichhaltige Druckgeschichte des Werkes dokumentiert, wobei an einigen interpretationsbedürftigen Stellen eigentümliche Einzellösungen zu beobachten waren. Bei der Klärung einer besonders fraglichen Stelle im II. Satz half eine Umfrage in der Mailing-Liste der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute; eine eindeutige Lösung war jedoch nicht zu erwarten. Die unmittelbar an die Arbeit an der Partitur anschließende Vorbereitung für die Erstellung der Orchesterstimmen des Werkes erlaubte einen zusätzlichen und nützlichen Korrekturvorgang für den Partiturband.

L'Accoglienza, Kantate [Festa teatrale in 3 Szenen] für Soli, Chor und Orchester, WeV B. 13 (II, 3), herausgegeben von Ortrun Landmann, Dresden; Redaktion: Frank Ziegler.

„L'Accoglienza“ entstand in Webers erstem Amtsjahr als sächsischer Hofkapellmeister anlässlich der Vermählung der Prinzessin Maria Anna Carolina von Sachsen mit dem Erbprinzen und späteren Großherzog Leopold II. von Toskana. Es handelt sich um Webers erste für Dresden geschaffene repräsentative Arbeit, zudem seine einzige umfangreichere in italienischer Sprache. Wie andere Gelegenheitsmusiken Webers ist das Werk – nicht zuletzt aufgrund der gebotenen Eile bei der Komposition (21. September bis 8. Oktober 1817) – eine Art Sammelbecken für wiederbenutzte ältere musikalische Ideen (z. B. aus „Peter Scholl“). Dass Weber trotzdem hohe Maßstäbe an die Auftragsarbeit anlegte, bezeugt allein der Umstand, dass der Chor Nr. 6 daraus knapp zehn Jahre später mit geringfügigen Änderungen Eingang in seine letzte Oper „Oberon“ fand. Weber selbst bezeichnete das Werk stets als Kantate, als solches wurde es auch innerhalb der Weber-Literatur beschrieben. Tatsächlich handelt es sich jedoch eher um eine Festa teatrale, also um ein Bühnenwerk, das zumindest bei seiner Uraufführung mit einigem szenischem Aufwand umgesetzt wurde. Die Herausgeberin ordnet im Rahmen der Edition die Komposition gattungsgeschichtlich ein und beschreibt anhand der Akten des Dresdner Oberhofmarschallamtes das Umfeld der Uraufführung innerhalb der mehrtägigen Hochzeitsfeierlichkeiten.

Zu Webers Lebzeiten kamen nur zwei vollständige Aufführungen der „Accoglienza“ zustande; je eine in Dresden und Leipzig. Der auf den speziellen Anlass ausgerichtete Text des nur kurze Zeit in Dresden beheimateten Dichters de Celani verhinderte eine weitere Verbreitung der Musik. So blieb die Komposition bis zur vorliegenden Edition innerhalb der Gesamtausgabe ungedruckt, auch wenn seitens des Verlagshauses Peters in den 1850er Jahren eine Ausgabe erwogen wurde, für die zwei neue deutsche Textunterlegungen (von Julius Francke als „Frühlingsfeier“ und von Richard Pohl als „Ernte-Kantate“) in Auftrag gegeben worden waren.

Wie im Falle der nicht zustande gekommenen Peters-Ausgabe wurde auch die jetzt vorgelegte Edition durch die Quellen-Überlieferung erschwert: Webers Partiturotograph als einzige erhaltene Quelle zur Musik ist unvollständig; mitten in der Schlussnummer fehlt ein Blatt, das etwa 20 bis 25 Takte umfasst haben dürfte. Trotz intensiver Nachforschungen in Dresden, Leipzig und Florenz ließen sich die 1817 nachweislich angefertigten Partiturrkopien sowie die Stimmen zu den nachgewiesenen Aufführungen, die diese Lücke hätten schließen können, nicht auffinden. Um Webers Komposition trotzdem nicht nur für die Forschung zugänglich zu machen, sondern auch für die Musikpraxis zu erschließen, enthält die Edition einen Ergänzungsvorschlag. Bereits der Verlag Peters hatte Johann Wenzel Kalliwoda veranlasst, die fehlenden Takte zu rekonstruieren. Den von Kalliwoda geschaffenen Ersatz-Takten, die eine Partiturabschrift innerhalb der Weber-Sammlung von Friedrich Wilhelm Jähns überliefert, war Franckes „Frühlingsfeier“-Text unterlegt worden; in der Edition der GA erscheinen sie als gekennzeichnete Ergänzung mit einer neuen italienischen Textunterlegung, die an Celanis Text anknüpft.

Als Anhang enthält der Band den Chorsatz der Schlussnummer der „Accoglienza“ in einer deutschen Textfassung, die Weber im Partiturotograph anlässlich einer Separataufführung

dieser Nummer im Sommer 1818 in neuem Aufführungszusammenhang (als Schlusschor zu einem Prolog anlässlich der Feier der drei Jahre zurückliegenden Rückkehr des Königs aus dem Exil) unterlegte. Der Autor dieses Textes ist unbekannt, ebenso der Wortlaut des vorhergehenden Prologs, der lediglich eine einzige Aufführung am 7. Juni 1818 erlebte.

In der Endredaktion befindet sich der Band:

V, 2 (Konzertouvertüren), herausgeben von Jonathan Del Mar, London; Redaktion: Joachim Veit und Frank Ziegler.

Fortgeführt wurde die Arbeit an den Bänden:

II, 4 (Hymne, WeV B. 9, Der Erste Ton, WeV B. 2), herauszugeben von Johannes Kepper, Detmold;

II, 4 (Jubel-Kantate, WeV B. 15), herauszugeben von Irmlind Capelle, Detmold;

III, 3 (Abu Hassan, WeV C. 6), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg, und Joachim Veit, Detmold;

III, 4 (Der Freischütz, WeV C. 7), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg;

III, 8 (Opern-Einlagen, Konzert-Arien und Duette), herauszugeben von Frank Ziegler, Berlin;

V, 7 (Concertino für Klarinette und Orchester, WeV N. 9, Konzerte für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll und Nr. 2 Es-Dur, WeV N. 10 und N. 12), herauszugeben von Frank Heidlberger, Denton/USA.

Mit Unterstützung der Mitarbeiter der WeGA stellte zum Ende des Berichtszeitraums Solveig Schreiter (Berlin) eine kritische Edition des „Freischütz“-Textbuchs fertig, die Anfang 2007 bei Allitera in München erscheinen wird. Im Vorfeld dieser Edition konnte originales Bildmaterial zu den frühen Aufführungen des Werkes in Berlin, Coburg, München und Köln ermittelt werden.

Die PDF-Druckvorlagen zu den erschienenen Bänden wurden wiederum komplett in der Detmolder Arbeitsstelle vorbereitet (mit freundlicher Unterstützung des Notensetzers Frank Litterscheid im Notenteil). Zugleich wurden dabei für die kommenden Bände Eingabe-Muster entwickelt, die in Zukunft die Übernahme aus den Textverarbeitungsprogrammen müheloser ermöglichen sollen. Neben den laufenden Redaktionsarbeiten, der Ergänzung von Quellenkatalogen und -beständen, der Digitalisierung von Quellen und der Erarbeitung von Kommentaren für die Brief- und Tagebuchausgabe wurden mit konzeptioneller und technischer Unterstützung der Mitarbeiter des Edirom-Projekts (Johannes Kepper, Daniel Röwenstrunk) etliche neue Hilfsmittel erstellt, die durch die Diskussion um die Gestalt der Brief- und Tagebuchausgabe angeregt waren, sich nun aber für alle Teile der Edition als äußerst nützlich erweisen. Zu den wichtigsten gehört eine neue Personendatenbank mit Informationen zu über 2.500 Personen aus Webers Umkreis, die nun auf elektronischem Wege gleichzeitig für alle Mitarbeiter nutzbar und laufend aktualisierbar ist. Die Grundlage bildete die frühere Asksam-Datei, in die teils

bei der Arbeit am Tagebuch ermittelte, teils durch die Sichtung von Archivalien gewonnene Erkenntnisse eingearbeitet wurden. Diese Datenbank dient nun zugleich der Anfertigung der Register des momentan bearbeiteten Brief- und Tagebuch-Jahrgangs 1817. Ebenfalls in elektronischer Form erstellt wurde ein detaillierter Dresdner Spielplan für das Jahr 1817, bei dem erstmals die sich teilweise widersprechenden Quellen ausgewertet und bewertet wurden. Schließlich konnten mit zusätzlicher Unterstützung durch eine vom Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn bewilligte Hilfskraft Zeitungsdokumente mit Aufführungsberichten aus dem Jahr 1817 (über 200 Dokumente) in einem langfristig haltbaren Datenformat im Internet zugänglich gemacht werden, so dass auf diese Weise wiederum die Kommentare der Texteditionen innerhalb der WeGA erheblich entlastet sind.

Dagmar Beck, Eveline Bartlitz und Joachim Veit haben anhand des bearbeiteten Jahrgangs 1817 weitere Probleme der aufeinander bezogenen Edition der Briefe, Tagebücher und Dokumente erläutert und entsprechende Richtlinien erstellt. Da für eine solche in vielfältiger Weise verflochtene Edition das Internet ein sehr viel leistungsfähigeres Medium darstellt, wurden zunächst für die Briefe und Schriften Muster langfristiger Datenhaltung entwickelt, die sich an den komplexen Empfehlungen des TEI-Consortiums orientieren. Anhand eines Probemonats sollen möglichst rasch die Verknüpfungen mit anderen Teilen der Edition erprobt und ggf. nach Rücksprache mit dem Verlag eine jahrgangs- bzw. monatsweise Vorab-Edition im Netz eingeplant werden.

Deutlich zugenommen haben im Berichtszeitraum wiederum die Anfragen an die Arbeitsstelle.

Im Rahmen privat finanzierter Forschungsreisen konnte Frank Ziegler bei Recherchen in der Staats- und Universitätsbibliothek Augsburg, dem Stadtarchiv Augsburg, der Staatsbibliothek Bamberg, dem Stadtarchiv Coburg sowie der Landesbibliothek Coburg wichtige Quellen zur Weberschen Familien- sowie zur regionalen Theatergeschichte ermitteln, die in weitere Publikationen über die Webersche Schauspielgesellschaft einfließen sollen. Ebenso im Rahmen privater Reisen konnte Frank Ziegler in der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Münchner Theatermuseum sowie dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv Quellen zur Münchner Hofkapelle auswerten, die vor allem weiteren Aufschluss über das mit Weber eng verbundene Künstlerpaar Baermann/Harlas geben.

Dagmar Beck ermittelte weitere Daten zum Kommentar der Tagebuchausgabe im Stadtarchiv Mainz und wertete gemeinsam mit Joachim Veit, der außerdem bei einem privaten Besuch in Dresden Handschriften für den vorbereiteten Overtüren-Band autopsierte, weitere Archivalien im dortigen Hauptstaatsarchiv aus.

Im Rahmen der von Solveig Schreiter vorbereiteten Edition des „Freischütz“-Librettos, die erstmals eine durch alle verfügbaren Quellen gesicherte Version des Operntextes vorstellen soll, sichtete Frank Ziegler bei privaten Aufenthalten in Wien Quellen in der

Österreichischen Nationalbibliothek sowie dem Österreichischen Theatermuseum. Im Zuge der Editions-Vorbereitung gelang Solveig Schreiter in der Berliner Staatsbibliothek die Wiederauffindung einer jahrzehntelang verschollenen Quelle, die in den Kontext des von Weber projektierten Hilfsbüchleins für reisende Musiker gehört. Die Notizen Webers wurden in Heft 16 der „Weberiana“ erstmals publiziert und in die spärliche Überlieferung zu diesem Projekt eingeordnet.

Eveline Bartlitz erschloss den bislang unbearbeiteten Teilnachlass Mathilde von Webers, der Urenkelin des Komponisten, der 1956 gemeinsam mit dem Familiennachlass in die Berliner Staatsbibliothek gekommen war. Der äußerst heterogene Bestand beleuchtet besonders die Weber-Aktivitäten der späten 40er und frühen 50er Jahre des 20. Jahrhunderts (mit Schwerpunkt Dresden), enthielt aber auch einige für die Gesamtausgabe äußerst interessante Materialien wie Fotos oder Mikrofilme heute nicht mehr zugänglicher Quellen.

Joachim Veit leitete zusammen mit Reinmar Emans bei der Jahrestagung der GfM im Oktober 2006 in Heidelberg einen Workshop zum Thema „Computer und Musikwissenschaft – Datenbanken und Edition“ und präsentierte mit Johannes Kepper (Edirom-Projekt) die neue Personendatenbank der Weber-Ausgabe, die als Basis für eine entsprechende Datenbank der Fachgruppe konzipiert wurde. Im Vorfeld hatte er im Februar an einer Besprechung über Datenbanken in Berlin teilgenommen; Ende August fand ein weiteres Gespräch mit Josef Focht vom Projekt „Bayerisches Musiker-Lexikon online“ in der Detmolder Arbeitsstelle statt. Während der von der Weber-Gesellschaft mitveranstalteten Tagung „Carl Maria von Weber – der Dresdner Kapellmeister und der Orchesterstil seiner Zeit“ referierte Joachim Veit zum Thema „Carl Maria von Weber als Kapellmeister in Dresden“ und Frank Ziegler über „Webers Probenarbeit an der Dresdener Oper“. Außerdem stellte Joachim Veit die gemeinsam mit dem Edirom-Projekt konzipierte Dokumentendatenbank vor. Im März nahm er auf Einladung der DFG an einem Kolloquium „Informationsinfrastrukturen in den Geisteswissenschaften“ und im Juni an einem Workshop zur musikphilologischen Grundlagenforschung teil. Im Rahmen seiner Betreuung des Edirom-Projekts nahm er im März an einem Arbeitsaufenthalt der Mitarbeiter bei der Dvořák-Gesamtausgabe in Prag teil und referierte über Problemstellungen bei digitalen Editionsformen; im August fand eine Besprechung im Trierer Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungsformen in den Geisteswissenschaften statt. Bei dem Mainzer Symposion „Digitale Medien und Musikedition“ referierte Veit zum Thema „Digitale Edition von Musik als fachübergreifende Herausforderung“ und beteiligte sich an dem Workshop „Perspektiven digitaler Werk- und Texteditionen der Musikwissenschaft“. In der Zeitschrift „rohrblatt“ publizierte er unter dem Titel „Bruch mit Interpretations-Traditionen“ einen Beitrag zur neuen Ausgabe der Klarinettenkammermusik Webers.

In Band 16 (2006) der „Weberiana“ sowie im Eutiner „Jahrbuch für Heimatkunde“ publizierte Frank Ziegler mit zwei Beiträgen zu Franz Anton von Webers Wirken in

6

Eutin zwischen 1779 und 1785 weitere Mosaiksteine zur Aufarbeitung der Tätigkeit von Webers Vater. Gemeinsam mit Joachim Veit verfasste er den Weber-Artikel für die Neuauflage des Personenteils der MGG.